

■ 941 Vom Törl

I (eine Stelle, seilversichert), bez. Steig, **1 Std.**

Vom Törl (►42) führt ein Steig fast stets auf der Kammhöhe gegen O über den Thaurer Zunterkopf zum Haller Zunterkopf.

■ 942A Abstieg vom Haller Zunterkopf ins Halltal

I, bez., Versicherungen, **1 Std.** Im Aufstieg 2½ Std. von St. Magdalena. 3 Std. von Thaur, Schweiß treibend.

Über den Kamm ostw. hinab über eine brüchige, felsige Unterbrechung (ausgesetzt, versichert) auf den Hochmahdkopf, 1738 m (GK, GB). Von hier auf dem Steig erst etwas nördl., dann links durch den steilen, felsdurchsetzten Hang, zuletzt in vielen kleinen Kehren nordw. hinab nach St. Magdalena.

Vom Hochmahdkopf kann man auch auf dem »Berglehrpfad« südw. zum Pfeiferler, 1499 m (bez.), von dort nach O und SO zum Runstboden und zu den obersten Häusern der Bettelwurfsiedlung absteigen.

Gleiersch-Halltal-Kette

Zwischen Inntalkette und Hinterautal-Vomper-Kette erhebt sich, dieser an Höhe und Länge fast gleich, die Zweite Karwendelkette oder die Gleiersch-Halltal-Kette. Sie streicht vom Krapfen (wo Hinterau- und Gleierschtal sich vereinigen) in gerader Linie 26 km gegen O bis zur Ausmündung des Vomper Bachs in das Inntal.

Nahezu alle Gipfel entsenden nach S kurze Grate. Dazwischen sind Hochkare eingeschlossen, von denen oft kein gerader Abstieg ins Tal möglich ist. Die beiden ausgeprägtesten sind der Barthgrat, der von der Nördlichen Jägerkarspitze nach SW strahlt und den Katzenkopf trägt, und der von der Hinteren Bachofenspitze nach S verlaufende Grat mit Roßkopf und Stempeljochspitze, der am Stempeljoch an die Inntalkette stößt. Gegen N bricht die Kette mit einer steilen, sehr geschlossenen und am Großen Bettelwurf bis zu 1100 m hohen Wandflucht ab. Diese Kalkmauer erreicht ihre größte Steilheit an der Praxmarerkarspitze. Höchste Erhebung der Kette ist der Große Bettelwurf mit 2725 m.

Die einzige Unterbrechung und den besten Übergang bildet das Lafatscher Joch, 2085 m.

Möglicher Übergang für geübte Geher ist im westl. Teil die Jägerkarscharte, 2285 m, die Samer Tal und Hinterautal verbindet.

Wichtigster Stützpunkt ist der Halleranger (AV-Hütte und Almwirtschaft). Für den W-Teil kommt die Möslalm in Frage, für die S-Seite des Mittelteils die Pfeishütte. Stützpunkte an der S-Seite im O-Teil sind St. Magdalena im Halltal, Bettelwurfhütte, Winklerhütte, Walder Alm und Hinterhornalm.

Die schönste Höhenwanderung im Bereich der Zweiten Kette ist zweifellos der Übergang zwischen Pfeis, Halleranger und Bettelwurfhütte (in jeder Reihenfolge und Richtung). Die Übergänge zwischen den Gipfeln der Kette bleiben meist dem geübten Felsgeher vorbehalten. Die Überschreitung der Kette vom Stempel- oder Lafatscherjoch bis zum Katzenkopf ist selbst für zügige Geher eine Gewaltleistung. Der mittlere Felsgeher, der lange Anstiege nicht scheut, wird an den Graten der S-Seite einige lohnende Anstiege finden.

1. Überschreitung Lafatscher Joch – Stempeljoch: H.v. Barth, 14.6.1870.
1. Winterüberschreitung der Kette (von O nach W): P. Aschenbrenner, W. Mariner, Jan. 1938.

960 Hoher Gleiersch, 2491 m

L. Pfäundler, R. v. Hörmann, H. v. Enzensperg, J. v. Trentinaglia, 1859.

Westl. Eckpfeiler der Gleiersch-Halltal-Kette, mit mächtiger Wand gegen N ins Niderautal. Aussichtsreich; die Ersteigung über den SW-Hang oder aus dem Rigelkar ist leicht und wird oft ausgeführt. GK. Vgl. Foto S. 167.

■ 961 Von Süden durch das Rigelkar

H. v. Barth, 2.8.1870.

Steig, Steigspuren, unschwierig. Üblicher Anstieg, **4 Std.** von der Möslalm. Von der Alm (►160) auf dem Weg kurz talaus, bis rechts bei einem Ww. (Hoher Gleiersch) ein zunächst schwach ausgeprägter Steig beginnt. Im Wald, nach etwa 100 m, Wegverzweigung. Hier rechts, ostw., weiter. Der anfangs schmale, später besser werdende Steig zieht in vielen weiten Kehren ins Rigelkar hinauf. Wenig über der Hochwaldgrenze zweigt westl. ein Steiglein ab (in der ersten latschenbestandenen Karmulde), das auf den S-Grat des Hohen Gleiersch hinaufleitet, den man knapp oberhalb des Unteren Sagkopfs erreicht. Der Steig wendet sich mehr in den



Der westliche Teil der Gleiersch-Halltal-Kette von der Inntalkette aus betrachtet: ➤961 und ➤962 markieren die beiden Normalanstiege auf den Hohen Gleiersch von Süden und über den Westgrat, ➤992 führt über den Südwestgrat auf den Katzenkopf.

SW-Hang und kehrt erst nördl. des Oberen Sagkopfs, 2132 m, wieder zum Grat zurück, über den man den Gipfel erreicht.

■ 962 Westgrat

Unschwierig, teilw. weglos; der Steig im Latschengürtel schwer zu finden. Für Ausdauernde lohnend. Gelegentlich beg. **5 Std.** von Scharnitz.

➤161 ins Gleierschtal. Den ersten Forstweg links, bei Verzweigung wieder links, insgesamt vier Kehren bis an seinen höchsten Punkt. Kurz südl. davon eine latschenbestandene Rinne. Man steigt am besten über den bewaldeten Rücken rechts davon an. Auf einem Steig, dessen Anfang schwer zu finden ist (bes. im Abstieg Vorsicht), gerade durch den Latschengürtel empor. Zuletzt links gegen den W-Grat, den man weglos über steiles Gras und Schotter erreicht. Am Grat zum Gipfel.

970 Äußere Rigelkarispitze, 2406 m

O. Ampferer, W. Hammer, 1895.

Schroffer Felsbau über dem Inneren Rigelkar, im Verbindungsgrat zwischen Hohem Gleiersch und Nördl. Jägerkarispitze. Wild zerrissener Grat zur östl. sich erhebenden Inneren Rigelkarispitze.

■ 971 Aus dem Rigelkar

Weg der Erstersteiger. **II**, von der Möslalm **4 Std.**

➤961 ins mittlere Gleierscher Rigelkar empor. Unter der Schutthalde, die von der Einschartung zwischen Hohem Gleiersch und Äußerer Rigelkarispitze herabzieht, verliert sich der Steig. Nun mühsam über Schutt empor gegen die Scharte. 30 m unterhalb nach rechts und durch schräge Kamine und über Schrofen auf den Grat und durch dessen Blockwerk und Zacken gerade zum Gipfel.

■ 975 Übergang zur Inneren Rigelkarispitze

O. P. Maier, R. Mair, 1911 (ÖAZ 1913, S. 37ff.).

IV. Abwechslungsreiche Gratkletterei, brüchig, **3 Std.**

Vom Gipfel zuerst unschwierig über den Grat zu einem 40 m hohen Abbruch. Einige Meter vor ihm ziehen Rippen und Kamine durch die S-Wand hinab; man benützt den am weitesten östl. gelegenen. Nach etwa 2 SL läuft der Kamin in einen schuttbedeckten Grat aus. Über ein stellenweise unterbrochenes Band ostw. in die Scharte unter dem Abbruch. Von der engen Einschartung 6 m südw. hinab zu einem natürlichen Felstunnel, durch den man kriechend auf die N-Seite gelangt. Nun östl. der Öffnung durch eine Schneerinne an der N-Seite empor in eine Scharte zwischen einer Nadel und einem Gratturm (Klemmblock). Jenseits durch einen Kamin hinab in eine breite Schneerinne. Durch sie hinauf in die letzte ausgeprägte Gratscharte. Hier baut sich der Grat in einer 50 m hohen Wand auf; gerade empor zu einer kleinen Kanzel, dann Quergang nach links und durch den ersten Kamin auf den Turm. Nun über den Grat selbst weiter, wobei man einen schlanken Turm an der S-Seite umgeht, und unschwierig auf den Gipfel.

■ 976 Übergang zum Hohen Gleiersch

III (bis zur Scharte), dann **II-**. **2 Std.**